



Adventsleuchten; Foto: © Philipp Geist 2022 (videogeist.de) VG Bildkunst Bonn 2022

Neues aus dem Kloster



TAGEN & BEGEGNEN
evangelisch gastfreundlich

**Evangelisches
Augustinerkloster
zu Erfurt**

Veranstaltungshinweise

26.11. / 03.12. / 10.12. / 17.12.2022 | 17 Uhr

Adventsmusik im Kreuzgang

Lieder zum Lauschen und Mitsingen mit dem Regler-Posaundienst (inkl. Glühwein)

21.12.2022 | 18 Uhr | Augustinerkirche

Gospel-Andacht mit Heaven's Garden (mit Lichtkunst)

22.12.2022 | 18 Uhr | Augustinerkirche

Nacht der Lichter (mit Lichtkunst)

Weihnachtsliedersingen

24.12.2022 | 18 Uhr | Augustinerkirche

Christvesper bei Kerzenschein

22 Uhr | Augustinerkirche

Christnacht mit Lichtkunst

30.12.2022 | 19.30 Uhr | Haus der Versöhnung

Und jetzt kommt das Beste! Schlimme Geschichten 1993 – 2023

Lesung mit André Kudernatsch (Wort) und Andreas Groß (Musik)
Karten für 15 € / 12 € (ermäßigt) an der Rezeption

31.12.2022 | 18 Uhr

Gottesdienst zum Altjahrsabend (mit Lichtkunst)

01.01.2023 | 18 Uhr | Augustinerkirche

Neujahrs-Andacht mit Einzelsegnung (mit Lichtkunst)

06.01.2023 | 18 Uhr | Augustinerkirche

Gottesdienst zum Epiphaniastag (mit Lichtkunst)

mit Gang zur Krippe und Einzelsegnung

22.01.2023 | 17 Uhr | Haus der Versöhnung

Ökumenischer Gottesdienst zum Gedenken an die Opfer des Holocaust

in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Landesgemeinde und dem Bistum Erfurt

Klostertage:

08. – 14.01.2023

„Leben mit leichtem Gepäck“

Fastenwandern im Augustinerkloster

06. – 10.04.2023

„Stehen wir zur Auferstehung auf. Mitten am Tage.“

Ostern gemeinsam erleben



Lichtinstallationen, Posaunenmusik im Kreuzgang und verschiedene musikalische Beiträge sind nur durch Spenden möglich. Wollen Sie das Augustinerkloster mit seiner Arbeit unterstützen?

Werden Sie Mitglied im Freundeskreis. Infos unter:

www.augustinerkloster.de/freundeskreis

Oder spenden Sie direkt an den Freundeskreis bei der Sparkasse Mittelthüringen; IBAN: DE87 8205 1000 0600 1011 93; BIC: HELADEF1WEM

Schreiben Sie Ihren Namen und Adresse auf die Überweisung. So können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden.

Liebe Gäste, liebe Freundinnen und Freunde des Augustinerklosters,

hätten Sie gewusst, dass Luther am liebsten den Nikolaus hätte arbeitslos sehen wollen? Bekannt ist, dass die Heiligenverehrung im Mittelalter Hochkonjunktur hatte. Zum Nikolaus gab es Nüsse und Obst sowie wohl kleine nützliche Geschenke. Luther selbst soll seinen Kindern „Niclas“-Geschenke besorgt haben, wie ein erhaltener „Einkaufszettel“ an seine Frau Käthe verrät: „Gib Geld“. Heiligenfeste waren beliebt. Gab es doch spannende Geschichten zu erzählen und eben so manchen Brauch, der das Herz der Kinder höher schlagen ließ – wie eben die Nikolausbescherung. Außerdem waren die Heiligen sehr gefragt, um bei Gott ein gutes Wort einzulegen.

Doch Luther wollte das Augenmerk der Gläubigen weg von Brauchtum und schönen Legenden lenken, Jesus Christus selbst sollte das Zentrum sein. Also hieß es, dem Weihnachtsfest mit Christi Geburt größere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Christkind als Geschenkbringer wird von Luther aufgegriffen, die populären Niclas-Umzüge werden abgelehnt, vielerorts sogar verboten. Und man versucht auch so manchen liebgewonnenen Brauch auf Christi-Geburt „umzuswitchen“: Das heimliche Schenken oder auch das Schauspielen.

Welche Botschaft war Luther an Weihnachten wichtig?

Weihnachten 1521 findet in Wittenberg der erste protestantische Gottesdienst der Welt statt: Das heißt, zum ersten Mal gibt es Wein und Brot für jeden, es wird gesungen und Deutsch gesprochen. Im Tagebuch eines Gehilfen Luthers steht: „Luther war am 1. Feiertag besonders fröhlich und hat von dem großen Geschenk gesprochen, das uns Gott bereitet, nämlich seinen Sohn



Adventsleuchten; Foto: © Philipp Geist 2022 (videogeist.de) VG Bildkunst Bonn 2022

Adventsleuchten heißt die Licht- und Klanginstallation, die der Berliner Philipp Geist für das Augustinerkloster entwickelt hat. Staunend kann man täglich in der Kirche ein Farbenspiel erleben, das mit Motiven, Begriffen und Musik die Advents- und Weihnachtszeit neu ins Bewusstsein rückt. Kritiker hatten bemängelt: So ein Lichtzauber sei in diesen Zeiten Energieverschwendung. Doch: Trotz des Adventsleuchtens ist der Stromverbrauch in der Evangelischen Augustinerkirche mehr als halbiert worden. Zwar verbraucht die Lichtinstallation etwa 10 kWh am Abend. Weil aber die Innen- und Außenbeleuchtung der Kirche abgeschaltet ist, werden gleichzeitig gut 24 kWh eingespart. Außerdem ist die Kirche nicht beheizt. Es stehen Decken und Teelichter zur Verfügung. Das Adventsleuchten ist täglich bis zum 6. Januar 2023 von 16 – 19 Uhr zu sehen.

Unsere GenussStation öffnet zu Adventswochenenden

Samstag + Sonntag: 26.11. + 27.11.2022 | Freitag + Samstag: 02.12. + 03.12.2022

Freitag – Sonntag: 09.12. – 11.12.2022 | Freitag – Sonntag: 16.12. – 18.12.2022

freitags und samstags: 15 – 20 Uhr | sonntags: 15 – 19 Uhr

und er hat ihn zum Mensch werden lassen. Er ist einer von uns! Das ist doch das größte Geschenk, das wir haben können.“

Ihnen eine besinnliche Advents- und fröhliche Weihnachtszeit. Lassen wir uns beschenken.

*Es grüßt Sie herzlich aus dem
Augustinerkloster Bernd S. Prigge,
Augustinerpfarrer*

*„Glaube ist eine lebendige,
verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade.*

*Und solche Zuversicht macht fröhlich,
mutig und voll Lust zu Gott*

und allen Geschöpfen.“

Martin Luther

Wie man Luther in Erfurt einen Weihnachtsbaum ‚andichtete‘

Der Gründer des Martinstiftes im Augustinerkloster veröffentlichte ein Bild, das bis heute die typisch protestantische Heiligabendstimmung prägt

Seit dem 19. Jahrhundert behauptet sich hartnäckig das Gerücht, wonach der erste Weihnachtsbaum in Martin Luthers Wittenberger Wohnhaus gestanden habe. In Umlauf gebracht hat die nicht zutreffende Nachricht – im Wittenberg des 16. Jahrhunderts war dieser Brauch noch nicht bekannt – der Erfurter Religionspädagoge Karl Christian Wilhelm Reinthaler (1794–1863) mit seiner Schrift *Adam und Christus oder der Christbaum in M. Luthers Kinderstube*. Sie erschien 1843 im Verlag des von ihm gegründeten und im Augustinerkloster untergebrachten Martinstifts. Im Vorwort zu dem kleinen Werk betont Reinthaler, daß der als Frontispiz beigefügte Stahlstich von Carl August Schwerdgeburth (1785-1878) die his-

torische Situation im Lutherhaus authentisch wiedergebe. Das Bild zeigt den Reformator und seine Frau mit ihren fünf Kindern sowie Philipp Melanchthon und die Muhme Lehne traulich um einen hell strahlenden Lichterbaum versammelt. Obwohl die biedermeierlich-gemütvolle Szene nachweislich eine Erfindung Reinthalers war („nach Reinthalers Idee“, heißt es in einer Verlagsanzeige), prägt die unzählige Male reproduzierte und variierte Darstellung bis heute die Vorstellung vom Weihnachtsfest im Hause Luther und von der typisch protestantisch-deutschen Heiligabendstimmung.

Die Feier der Geburt Christi spielte in der Familie Reinthaler und im Martinstift eine besondere Rolle. Wie Paul Reinthaler, der Biograph seines Vaters, mitteilt, stand zur Christmette „eine hohe mit zahlreichen Lichtern und sinnigen Figuren geschmückte Tanne in der Mitte des Betsaales“, und die Kinder des Anstaltsrektors hatten sich „von klein auf an der Deklamation der Festgeschichten“



Stahlstich von Carl August Schwerdgeburth zu Karl Christian Wilhelm Reinthaler: *Adam und Christus oder der Christbaum in M. Luthers Kinderstube* (1843); ©Augustinerkloster

„...der neuen Mär bring ich so viel...“

Liebe Leserin, lieber Leser, vielleicht haben Sie Lust auf ein kleines Experiment? Dann bitte ich Sie, noch einmal zum Titel dieses Artikels zurückzukehren! Könnte es sein, dass Ihr „innerer Autopilot“ den Satz

vollendet? – und dies vielleicht sogar nicht nur gesprochen, sondern gesummt? „Der neuen Mär bring ich soviel?“ – vielleicht geht es Ihnen wie mir: „Davon ich singen und sagen will!“

zu beteiligen (Karl Reinthaler. Königl. Rektor des Martinstiftes in Erfurt und seine Familie, Hamburg 1897). In diesen Zusammenhang ist die genannte, nicht nur dem Geist nach, sondern „buchstäblich“, also wörtlich, aus Luthers Werken zusammengestellte Schrift einzuordnen. Sie gehört in die Reihe der zunächst einzeln publizierten und später zur *Deutschen Liederbibel* vereinten historischen Liturgien, mit denen Reinthaler den rhythmischen Choralgesang der Reformation wiederzubeleben und feste liturgische Formen in den öffentlichen Gottesdienst und die Hausandacht einzuführen beabsichtigte. *Adam und Christus oder der Christbaum* gliedert sich in drei Teile. Am Beginn stehen vier Andachten (*Das Paradies – Der Sündenfall – Die Geburt Jesu – Der neue Himmel und die neue Erde*), denen 70 aus dem überreichen Vorrat an evangelischen Kirchenliedern ausgewählte sogenannte Spruchlieder folgen. Den Abschluss bilden ‚Weihnachtsgespräche‘ über drei der Andachten des Eröffnungsteils, von denen das letzte, „der heiligen Geburt unsers Herrn“ gewidmete, um die Betrachtung des geschmückten Christbaums kreist, der Luthers Stube in ein „schöne[s] Paradies“ verwandelt. An der Unterhaltung beteiligen sich die auf Schwerdgeburths Stich dargestellten Personen. Ihre Reflexionen münden in der Aussage, daß „die beiden Adamsbäume nun zusammen Ein Christbaum geworden“ seien, und verleihen dem „lichte[n] Baum“ damit eine theologische Dimension. Der Reformator ermuntert alle Anwesenden, sich an den Früchten des Baumes zu laben, um das Verlangen nach den „geistlichen Gaben und himmlischen Gütern“ zu steigern, „mit welchen der heilige Christ unsre Seelen erquicken will“.

Dr. Michael Ludscheidt,
Bibliotheksleiter

geschlummert haben mag. Martin Luther, dem wir das berühmte Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ verdanken, glaubte, dass Lieder besonders gut geeignet sind, um den reformatorischen Ideen Gehör zu verschaffen. Lieder, so war der Musikliebhaber Martin Luther überzeugt, sind Botschafter des Glaubens!

Kein Wunder also, dass er dem Dichten von neuen Liedern so viel Aufmerksamkeit schenkte. Luthers neue Texte und Melodien wurden schon sehr früh in Sammlungen zusammengetragen, wie etwa dem „Erfurter Enchiridion“. Dieses frühe evangelische Gesangbuch wurde 1524 auf Grund der großen Nachfrage in gleich zwei Erfurter Druckereien gedruckt: Nur einen Steinwurf von unserem Augustinerkloster entfernt, in der Pergamentergasse und der Michaelisstraße. Luther schöpfte dabei ohne Berührungsängste aus dem populären Liedgut seiner Zeit. Für die erste Fassung seines 1534 gedichteten Weihnachtsliedes „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ wählte Martin Luther die Melodie eines damals sehr bekannten sogenannten Kranzliedes. Bei geselligem Zusammensein warben mit solchen „Kranzliedern“ junge Männer um die jungen Mädchen. Dem Sieger des Sängerwettstreits wurde ein Kranz verliehen als Zeichen der erworbenen Gunst. Das ist in etwa so, als würden Sie heute ein Kirchenlied auf die Melodie eines aktuellen Top Ten-Hits singen! „Atemlos durch die Nacht!“

Auch wenn Luther für seinen Weihnachts-„Schlager“ im Jahr 1539 doch noch eine neue, eigene Melodie komponierte, die in unserem heutigen Gesangbuch steht, so blieb er in Sachen Text doch immerhin in der ersten Strophe nah an seiner Quelle. Denn im Original sang man – verdächtig ähnlich: „Ich kumm aus frembden Landen her / und bring euch vil der newen mär; / der newen mär bring ich so vil, / mer dann ich euch hier sagen will.“

Von der Macht der Musik...

Die „neue Mär“, die Martin Luther dann in den folgenden Strophen erzählt, gleicht einer szenischen Darstellung der Weihnachtsgeschichte, wie sie der Evangelist Lukas berichtet. Indem Luther in seinem Lied die Hirten, Engel und die Gläubigen musikalisch zu Wort kommen lässt, bringt er die



Straßburger Gesangbuch, ©Augustinerkloster

Weihnachtsgeschichte des Evangeliums zum Klingen, auch für die Menschen, die sich damals vielleicht noch kein Neues Testament in deutscher Sprache leisten konnten. Aber auch beinahe 500 Jahre später funktioniert für mich dieses Experiment: Die Klänge dieses Weihnachtsliedes rufen Erinnerungen in mir wach. Sie machen die Weihnachtsgeschichte in mir lebendig. Keine Predigt, keine Lesung besitzt für mich jene besondere Wirkung, jene Macht, die Martin Luther für seine Botschaft einzusetzen wusste.

... und dem Missbrauch der Macht

Ein Besuch in der aktuellen Ausstellung des Lutherhauses in Eisenach, führt mir diese Macht der Musik noch einmal unter einem erschreckenden Vorzeichen vor Augen: Die dortige Sonderausstellung zeigt u.a., wie nationalsozialistisch gesinnte Theologen im 20. Jahrhundert nicht nur der Bibel, sondern auch Gesangbuchliedern Gewalt antaten, indem sie alle Bezüge zu unseren jüdischen Wurzeln tilgten. Kein Platz mehr also für den Reichtum des Ersten Testaments! So verwandelte man in einer anderen, ideologischen veränderten Fassung aus der NS-Zeit etwa das Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen“, in ein deutschtümelndes Durchhaltelied in Blut- und Bodenrhetorik. Hier wird nicht länger das Hoffnungsbild aus dem Buch des Propheten Jesaja nachgezeichnet:

Es ist ein Ros' entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art und hat ein Blümlein bracht, mitten im kalten Winterwohl zu der halben Nacht. (EG 30)

...sondern im Takt marschiert mit der Propagandamaschinerie des Jahres 1942: *Uns ist ein Licht entstanden, in einer dunklen Winternacht. So ist in deutschen Landen der Glaube neu entfacht. Es kommt der Sonne Schein. Nach vielen harten Tagen muss Sieg und Frieden sein.* (Hauptkulturamt der Reichspropagandaleitung der NSDAP: Vorweihnachten. 1942, S. 3)

Nicht mehr vom „Blümlein, das ich meine, davon Jesaja sagt“, soll die Gemeinde in der zweiten Strophe singen, sondern von den „Müttern an der Wiege“ und „unserer Kraft im Kriege“.

Auch wenn es unerträglich ist, zeigt dieses Beispiel eines in aller Deutlichkeit: Die Macht des gesungenen Wortes kann jederzeit missbraucht werden. In dieser Adventszeit 2022 sind für mich die Lieder – seien sie nun von Martin Luther oder nicht – die von der biblischen frohen Botschaft erzählen, leise und zart, für mich wichtiger denn je.

Dr. Anne Bezzel,
Bildungsreferentin